Zwei Briefe und ein Seufzer

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 69 (1943)

Heft 52

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-481725

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Zwei Briefe und ein Seufzer

Der Dichter Jean Paul an den Kammerpräsidenten v. Schuckmann

5. März 1807

Unter den vielen jetzigen Reklamationen an Sie — wahrscheinlich meistens über einen Gegenstand — laufe dann auch die meinige mit durch.

«Bin ich ein contributionsfähiger Kapitalist?» Wenigstens hat mich die Kammer in diese vornehme Rangliste mit aufgenommen. Was allen widerfährt, geschehe auch mir, besonders durch meine Obrigkeit.

Als Fremder, der hier Geld nur verzehrt und auswärts erwirbt — und der Bayreuth nichts verdankt als Gegend, Bier und Langeweile -, frag ich erstlich, ob ich den Rabatt meiner unbedeutenden Gelder zu zahlen schuldig bin, besonders, da ich erst einige Jahre hier bin; aber zweitens bedarf ich der Belehrung, inwieweit und wieviel ich zu bezahlen habe. Der ungesetzlichen Forderung würde ich vier Groschen verweigern, aber die gesetzliche muß ich genau wissen, um auch nicht das kleinste zu versäumen, bloß meines Gewissens wegen. Leben aber will jeder Autor, der nichts hat als seinen Geldbeutel, bloß von diesem, und kann denn das, was er für seine jährliche Ausgabe haben muß, als Kapital gerechnet werden? Ich bitte bloß um Ihre einsilbige Entscheidung noch vor dem 8. dieses. Uebrigens ist mir alles gleichgültig, nur nicht das Unrecht. Ich folge Ihrer Entscheidung und bitte um Verzeihung, daß ich das Glück, Ihnen bekannt zu sein, auch zu einem Anlaß eines unparteiischen Responsums verwandle ...

11.

Der Kammerpräsident an den Dichter Jean Paul

7. März 1807

Gedanken sind kontributions- wie zollfrei, sowohl die vergangenen, wie die gegenwärtigen und künftigen, sobald sie nicht in eine nach fixen Tarif verdungene Ware übergegangen sind; und die wandernden Nachtigallen sucht man wohl zu fangen, aber man rupft sie nicht, wie die Hofgänse. Es geht Sie daher, mein werter Freund, das Kapitalistenwesen nichts an, wohl aber wünschte ich, daß Sie heute Mittag mein frugales Mahl mit mir teilen möchten ...

III.

Der eid- und zeitgenössische Seutzer dazu:

Ach, wie wärs, wenn ein hochwohllöblicher eidgenössischer und zeitgenössischer Steuerbeamter auch die eidgenössischen Dichter und Schriftsteller ab und zu bäle, sie möchten sein frugales Mitt gessen mit ihm teilen statt Steuer von ihm zu fordern!



"Ja, Herr, mir händ jetz Quarzlampebelüüchtig im Intresse vo dr Gsundheit vo üsere Gäscht!"

Wer soviel weiß,

daf, er weifs,
daf, er nichts weifs,
der weifs,
daf, er mehr weifs,
als die meisten wissen,
welche meinen mehr zu wissen,
als jene wissen,
welche wissen,
daf, sie nichts wissen. Max Steiger



«Warum haben Sie die Depotgebühren für die Boote erhöht?»

«Weil gestern acht Personen ertrunken sind.»
(Ric et Rac)

Die Prüfung

Die Kompagnie ist zum Appell angetreten. Der Feldweibel läßt seinen Blick über die Mannschaften hinweggleifen.

«Wer von Euch hat schon einmal etwas über Nordpolfahrten gelesen?»

Allgemeines Staunen, Zwei Kanoniere springen vor die Front.

«So, Hueber, was haben Sie denn gelesen?» «Peary, Entdeckung des Südpols'!», gibt dieser selbstbewußt zurück.

«Sehr gut — und Du, Gubelmann?»

«,Nansen, In Nacht und Eis', Feldweibell» «Gut! — Heute Nacht Schneeschaufeln! — Abtreten!» . . . FrieBi

Bundnerstube, Konigstuhle Konigstuhle Zürlch 1 Stüssihofstatt 3

Inhaber: Stefan Müller Telefon 41612 Stüssihofstatt 3 Limmatquai 66 Nureine Spezialität: Die Qualität

Vom Wert der Redensarten

Er hielt stets auf äußerst elegante Kleidung, weil er Junggeselle war.

Er kam gewöhnlich etwas salopp gekleidet daher, weil er Junggeselle war.

Sie besuchte sehr oft Theater und Konzerte, weil sie unabhängig war.

Man begegnete ihr nie im Theater oder im Konzert; denn sie war sehr unabhängig.

Als wohlhabender Mann zeichnete er große Summen für die Winterhilfe.

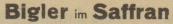
Als wohlhabender Mann hatte er für wohltätige Zwecke nichts übrig.

Sie war sehr vornehm: wenn man ihr im Tram den Platz abtrat, dankte sie.

Sie war sehr vornehm: sie dankte nicht einmal, wenn ihr jemand die Türe hielt. R. B. S.

Dr Emil

Das war der Korporal X. Eines Tages steht vor ihm ein smarter, frisch lackierter Leutnant, soeben der Aspirantenschule entronnen. Besagter Leutnant hatte noch vor einem Jahr als Füsel in der Gruppe obigen Korporals «Zum Schuß fertig» geübt. Mit sichtlicher Freude geht Korporal X. auf den «Neuen» zu, drückt ihm die Hand und sagt: «Da häsch guet gmacht, Emil, daß d' wieder zu eus cho bisch,» Der Emil fixiert seinen ehemaligen Korpis vom Scheitel bis zur Sohle: "s isch scho recht, Sie Korporal X., aber Duzis sind mir zweu denn nid.» Darauf Korporal X. mit bedauerndem Achselzucken: «He nu so de, Emil. Wenn d'nit wottsch, so chasch du mier gäng no Sie säge.»



Die altberühmte Zunft-Gaststätte am Limmatqual in **Zürich**

Die Schwierigkeiten der Küche meistert unser Meister der Küche!

Inh.: P. Bigler Tel. 46718 vom Kurhaus Bergün und Schuls-Tarasp.

